

Herforder Zeitung

Bezugspreis 120.00 M.

monatlich. Bei Postbezug 120.00 M. u. Postgebühren. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Dr. Kuppe
Geschäftsstelle: Herford,
Rheinstraße 29/31



und Land

Telefon Nr. 83
Postfach Nr. 5296
Scheidt-Hamm

Anzeigenpreis 3.00 Mark

die 1. Spalte 1. Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford
Reklamen die Zeile 1.00 Mark

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 237

Herford, Dienstag, den 10. Oktober 1922

40. Jahrgang.

Die Demokraten in der Westmark. Demokratischer Parteitag in Elbersfeld — Ein Treuschwur zu Rhein und Reich.

Elbersfeld, 9. Oktober 1922.

Herliche Herbsttage mit glühendem Sonnenschein liegen über dem Wuppertale, an dessen steilen, von Wäldern umgrenzten Höhen sich das Häusermeer Elbersfelds hinzieht. Die schöne Stadthalle ist festlich mit schwarz-rot-goldenen Fahnen geschmückt und in ihrem großen Saal blitzen Wappen und Banner, wo heute früh, bald nach 9 Uhr der Parteitag in Anwesenheit von gegen 300 Teilnehmern eröffnet wurde. Gestern abend hatte in dem weiten Raum Ministerpräsident Ranken aus Oldenburg eine große politische Rede, die von künstlerischen Darbietungen umgeben war, gehalten, die Parteifreunde von nah und fern begrüßt und sie zur neuen Arbeit für das neue Parteijahr aufgefordert. Heute gedachte der Parteivorstand Dr. Petersen zu Beginn der Verhandlungen zunächst der Führer, die der Tod im letzten Jahre hinweggerafft hat: Konrad Haubmann, Riesching, Karl Mommsen, vor allem aber des durch Mordhand getöteten Walther Rathenau. Der beste Freund in sorgenvoller Zeit, der rechte Mann zur rechten Zeit, am rechten Ort, der die erste Bresche in den Versailler Vertrag, um die Welt von ihrer Völkerverheerung zu erlösen, geschlagen hat, dann selbst als Opfer des Hasses inmitten des eigenen Volkes fiel.

Nach Konstituierung des Büros und örtlichen Begrüßungen konnte gleich in die Tagesordnung eingetreten werden. Sie umfaßte die großen Fragen der

Außenpolitik

im Westen, Osten und Norden des Reiches. Justizrat Falken gab ein bis ins einzelne genau ausgeführtes Bild von der Lage des besetzten Gebietes am Rhein. Um die kleinen Schikanen und die großen Rechtsbrüche, die unter Nachwirkung des Krieges ausgeübt werden, sowie die Versuche, das Rheinland zu vernichten, zog am Tage vorüber, aber noch fester rechtlich die Zuversicht auf, daß die Rheinländer treu zum deutschen Vaterlande stehen. Auf diesem Hintergrund zeichnete dann Prof. Brinckmann-Verlin die Linie vor, die kluge deutsche Außenpolitik den künftigen Demokraten gegenüber wahrhaftig soll. Er warnt vor einer Gefühlspolitik, die sich vertrauensvoll England gegenüber verhält und in der französischen Politik nur Hoffnungslosigkeit für Deutschland

sehen möchte. Erforderlich sei eine Erfüllungspolitik, aber in der Form einer ruhigen Abwicklungspolitik.

In dem Geschäftsbericht, den die Parteileitung vorlegte, wurden im wesentlichen folgende

Richtlinien

aufgestellt:

Außenpolitisch: Unterstützung aller Bestrebungen auf Abbau der Friedensverträge unter möglichster Vermeidung jeder Katastrophenpolitik. Das Mittel zu dieser Politik war: versuchte Politik der Erfüllung. Der Sinn dieser Politik ist: Zeit gewinnen, bis im Auslande die Politik der Vernunft der klaren Tatsachen möglich wird.

Innenpolitisch: Unbedingte Treue zum neuen republikanischen Staat. Wahrung staatsbürgerlicher Selbstverantwortung, aber auch staatsbürgerlichen Selbstbewußtseins in allen Volksschichten. Durchdringung der Staatsverwaltung in treuem demokratischen und republikanischen Geiste. Grundsätzliche Rückkehr zur selbstbestimmten Wirtschaft, verbunden mit wirtschaftlicher und sozialer Selbstverwaltung. Eine gesunde Sozialpolitik, die den Folgen der Geldentwertung so weit als möglich entgegenwirkt.

Offenherzige Oberpräsident Siehr weist dann den Parteitag zu begeistern für die kulturellen Aufgaben, die Deutschland im Osten zu erfüllen hat, um das abgetrennte Deutschland deutsch zu erhalten und die Grenzgebiete in ihrem Widerstand und ihrer Werbefähigkeit zu erhalten. Eine in diesem Sinne gehaltene Entschließung findet stürmische Zustimmung, dann bietet der Gesandte a. D. Dr. Kiezler Berlin einen im diplomatischen Dienst scharf geschulten Einblick in Deutschlands Verhältnisse. Er weist nach, wie Frankreich es verstanden hat, uns von den großen Oststaaten durch die Bildung kleiner Staaten zu trennen, während gesteigertes Nationalgefühl jeden Tag Verwicklungen bringen kann, um, wie es bewiesen war, Rußland als europäische Macht, auszuscheiden. Dazu die Orientfrage mit ihren Verwicklungen. Es würde nichts falscher sein, als von einem französisch-englischen Konflikt für uns viel zu erwarten. Wir wollen uns als Zuschauer fühlen, aber als solche, die jeden Augenblick von den Schauplätzen auf der Bühne gezwungen werden können, bei der Hand zu sein. Dies mahnt uns, der Welt zu zeigen, daß die junge deutsche Republik in sich selbst gefestigt ist, sich nicht von Parteikämpfen und wirtschaftlichen Gegensätzen auseinanderreißen läßt, daß uns vielmehr der Staat und seine Existenz über alles geht. Lauschender, sich immer wiederholender Beifall

dankte dem Redner für das überaus bedeutungsvolle Referat. Ein kurzes, eindringliches Wort des Abg. Hoff aus Kiel als letzter Redner erinnerte daran, daß auch im Norden der Versailler Vertrag eine blutige Wunde in den ganzen Volkskörper geschlagen hat, dessen Heilung unsere Aufgabe ist. Dann trat die Mittagspause ein.

In der Sonntagsitzung des Parteiausschusses wurde mit überwiegender Mehrheit folgende Resolution des Parteivorstandes angenommen: „Der Parteitag erwartet von der Volksgemeinschaft, daß sie dazu beitrage, alle auf dem Boden der Republik stehenden Kräfte zu gemeinsamer Arbeit zusammenzufassen. Er nimmt auch selbstverständlich an, daß diese

Arbeitsgemeinschaft die Selbständigkeit der Partei und die Aufrechterhaltung ihrer Grundsätze nicht beeinträchtigen

werde, insbesondere ist das Ziel, den Zusammenschluß zwischen den verschiedenen Schichten der Bevölkerung zu wahren, unverändert im Auge zu behalten.“

Diese Entschließung hat den Charakter einer Vertrauensfundgebung für die Reichstagsfraktion und die Parteiführung.

Der

Rheinische Volkstag.

Der am gestrigen Sonntag stattfand, stellte eine gewaltige Treuefundgebung für Rhein und Reich dar. Seine Teilnehmerzahl ist mit 10 000 sicherlich nicht zu hoch gesetzt. Von den frühesten Morgenstunden an durchzogen demokratische Jugendgruppen aus den besetzten und den anstößenden Gebieten mit schwarz-rot-goldenen Fahnen die Stadt im Verein mit der Zentrum- und der Arbeiterjugend. Mehr als 60 Städte bis hinunter ins Saarland hatten mit Sonderzügen Delegationen entsandt. Es war eine Massenfundgebung imposanter Art, die sich am Nachmittag hinab bewegte zur ragenden Höhe der Gaardt, wo die Reichstagsabgeordneten Pfarrer Krell und Dr. Marie Elisabeth Lüders, die die Räte der besetzten Gebiete als deren Abgeordnete aus eigener Erfahrung kennen, in bewegten Worten alles das schilderten, was die Bevölkerung zu erdulden



Beschreibung

des westfälischen Bauernhofes

nebst einigen Gedanken über die alten Bürgerhäuser.

Die Deele als die Hauptwerkstätte des Bauern, ist sehr geräumig. Ein langer Grundtisch, mit vier davor genannten Pferden, muß darinnen Raum haben. Sie wird zugleich als Speisesaal bei großen Gastereien (Hochzeiten) gebraucht, dergleichen die Bauern bei manchen Anlässen, z. B. Verheirathungen, Kindtaufen, Gebäudeaufzeichnungen u. d. gl. anzustellen pflegen, und wobei gemeinlich mehrere hundert Menschen zusammen kommen, die aber den Gastgeber durch beträchtliche Geschenke (Giften) entschädigen, und öfters bereichern. Der Boden der Deele ist mit kleinen Backsteinen sehr künstlich und fest gepflastert, wodurch das Dreschen sehr gefördert wird.

Von der Deele aus kann alles Vieh gefüttert werden. Denn dasselbe steht die Köpfe der Deele zu, und wird nur durch die Krippen davon getrennt. Ueber den Viehställen sind die Hengelbuden. Von diesen gehen hölzerne Trichter in die Krippen, so daß es mit dem Futter gar keines Hin- und Hertragens bedarf.

Das Thor, welches die Deele nach der Hofseite verschließt, (die Hengeltür) ist nicht unmittelbar an der äußeren Wand des Hauses, sondern 8 bis 10 Fuß einwärts. Dadurch entsteht ein offener Platz, welcher der Vorschoppe genannt wird. Vermittelt dieses Vorschoppens ist nicht allein das Thor, vor dem Schlagregen geschützt, sondern es kann auch das während dem Dreschen beiseite gelegte leere Stroh so lange

trocken liegen, bis es wieder auf den Boden gebracht werden kann.

Neben dem Vorschoppen am Pferdestall ist die Geschirrkammer, worin das Pferdezeug, und allerlei kleine Ausrüstungsgegenstände aufbewahrt wird, damit man vom Hofe aus unmittelbar dazu kommen könne, und nicht lange im Hause herumlaufen brauche. Ueber der Geschirrkammer ist die Schlafkammer für die Knechte, aus welcher dieselben des Nachts nicht allein alles beobachten können, was auf dem Hofe vorgeht, sondern auch unmittelbar auf dem Hengelboden kommen, und die Pferde füttern können.

Die Ställe haben zwei Eingänge, einen von der Deele, und den andern neben der Einfahrt, oder dem Vorschoppen. Wos durch den letztern wird das Vieh aus- und eingetrieben, damit es stets über die Miststätte (den Stall) gehen, und den Mist festtreten müsse. Aus dieser Ursache bleibt auch der Mist unmittelbar vor dem Hause liegen, weil man dafür hält, daß er durch die beständige Passage über denselben weit eher in Fäulnis gerathe und sich verbessere.

Auch noch aus einem andern Grunde sind alle Eingänge in die hintere Seite des Hauses verlegt. Nämlich bei Feuersgefahr macht das brennende und herabschießende Dach die breite Seite meistens unzugänglich. Der Giebelseite aber kann man bis zuletzt beikommen. Man wird deswegen auch finden, daß der Bauer bei Feuersbrünsten sein Vieh und beste Sachen meistens rettet.

Was das Küchenende oder eigentliche Wohnhaus betrifft, so ist dasselbe in aller Absicht eben so vorteilhaft angelegt, als das Deelende. Die Küche, als die Werkstatt der Frau, steht unmittelbar an der Deele, und ist gleichsam das Centrum des ganzen Hauses. Aus ihr kann sie nicht allein unmittelbar in alle Zimmer und Abtheilungen kommen, sondern sie auch fogar, wenn sie auf dem Stuhle vor dem Feuer

sitzt, übersehen.*) Aus der Küche führt eine Thür auf den Hof, und diese ist die eigentliche Hausthür. (Oberthür.) Gleich vor derselben ist der Brunnen und der Gemüsegarten, welcher sich größtentheils ebenfalls von der Küche übersehen läßt, das Feuer brennet auf der bloßen Erde, um sich desto besser bei demselben wärmen, und die Köpfe auf- und abhängen zu können. Ueber demselben ist zwar ein von Brettern zusammengefügter Rauchfang (Rufen) aber kein eigentlicher Schornstein. Aus demselben tritt der Rauch in eine Kammer, und aus dieser findet er seinen Ausgang durch einige Fensterähnliche Oefnungen. Daher kommt es nun, daß das Haus sehr beruht aussieht. Denn weil der Rauch über die Rauchkammer keinen starken Zug hat, so tritt er öfters zurück, und erfüllt das ganze Haus. Diesem Umstände, hat man den Wohlstand der westfälischen Schinken zu verdanken. Sie werden mehr von der Luft, als von dem Rauche getrocknet, oder wenigstens ist der Rauch schon erkaltet, ehe er sie umhüllt. So gefährlich nun aber auch eine Küche ohne Schornstein zu sein scheint, so ist doch die Gefahr wirklich eben dadurch vermindert. Von einem Feuer, das ohne Schornstein brennet, fliegen die Funken bei weitem so hoch nicht auf. Der Schornstein hingegen zieht sie bis zu einer beträchtlichen Höhe, da sie denn in der Luft zerstreut bleiben und Entzündungen verursachen. Dies würde bei dem Bauernhaus nun desto gefährlicher sein, weil es unter dem Dache beständig mit Stroh und Heu ausgefüllt ist; auch der Schornstein so bequem nicht gereinigt werden könnte, als der Rauchboden, den der Bauer wenn es nöthig ist, mit dem Besen abegt.

(Fortsetzung folgt.)

*) Möser entwickelt in seinen patriotischen Phantasien Stereotyp 36. das vorteilhafte dieser Einrichtung noch ausführlicher.

*) Vergl. Nr. 233, 234, 235 und 236 der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

h3. Heute Personenstandsaufnahme. Als Strichtag für die Personenstandsaufnahme (d. h. Feststellung aller vorhandenen Personen) ist vom Reichsminister der Finanzen diesem Jahre der 10. Oktober festgesetzt. Zu diesem Zweck werden in den nächsten Tagen vom Magistrat an alle Haushaltungen Kraegebogen verteilt. Die Personenstands-

nahme geschieht zum Zwecke der Einkommensteuerveranlagung, Ausfertigung der Steuerbücher, Veranlagung zur Kirchensteuer usw.

6500 Mark für ein Zwanzigmarkstück. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 9. bis 15. Oktober zum Preise von 6500 M für ein Zwanzigmarkstück und 3250 M für ein Zehnmarkstück. Der Ankauf von Reichsilbermünzen erfolgt vom 9. Oktober ab bis auf weiteres zum 15fachen des Nennwertes. In der vorigen Woche wurden für Goldstücke 5000 und 2500 M für Silbermünzen der 100fachen Nennwert bezahlt. Die jetzigen Gold- und Silberankaufpreise sind die bisher höchsten.

Die 22. Stenographen-Kreisversammlung der Schule Stolze-Schrey wurde am Sonnabend im Bänder Stadtgarten abgehalten. Das Vortragsprogramm wurde durch den Kreisvorsitzenden, Ferd. O. N. r u p - Bielefeld, um 10 Uhr eröffnet. Geschrieben wurde von 60 Silben Schönschrift bis zu 400 Silben Schnellschrift. Es beteiligten sich daran über 250 Personen. Nach dem Vortragsprogramm fand ein Mittagessen im Hotel Schierholz statt, daran anschließend um 3 1/2 Uhr die öffentliche Festversammlung in den Sälen des Stadtgartens. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Kreisvorsitzenden hielt Herr Otto G r a f f e - Bielefeld den Festvortrag über das Thema „25 Jahre Stolze-Schrey“. Der Magistrat ließ durch Fabrikant R e h b o c k den Willkommensgruß der Stadt Bielefeld entbieten. Auch der Mitbegründer des Bänder Vereins, Rektor a. D. R u m b k e, der über seine 50jährige stenographische Praxis erzählen konnte, erwähnte die anwesenden Schriftfreunde mit eindringlichen Worten, die Kurz-Schrift bei jeder Gelegenheit zu benutzen. Um 5 Uhr begann eine Abendfestlichkeit des Bänder Vereins, in deren Verlauf die Preissträger vom Wettlesen und -Schreiben bekannt gegeben wurden. Von Mitgliedern des Herforder Vereins wurden errungen: ein 1. Preis in 2260 Silben, zwei 1. Preise in 180 Silben, ein 3. Preis in 180 Silben, acht 1. Preise in 140 Silben, drei 1. Preise in 120 Silben, zwei 1. Preise in 120 Silben, sieben 1. Preise in 100 Silben, ein 2. Preis in 100 Silben, zwei 1. Preise in 80 Silben, ein 1. Preis in 80 Silben, zwei 3. Preise in 80 Silben, drei 1. Preise in 60 Silben und 5 Ehrenpreise.

Erhöhung der Schlafwagenpreise. Mit Gültigkeit vom 20. Oktober werden die Preise für Bettkarten folgendermaßen erhöht: für die 1. Klasse sind 1200 M, für die 2. Klasse 600 M, für die 3. Klasse 360 M zu entrichten. Die Vorrückgebühren betragen wie bisher 10 v. H. des Bettkartenpreises. Für den in der 1. Klasse Reisenden wird auch vom 1. November ab der Preis der Fahrkarte und zwar auf den doppelten Preis einer Karte 2. Klasse erhöht, jedoch nur, wenn er gleichzeitig eine Bettkarte bezieht. Die Reichsbahn hat diesen Schritt in der Erwägung getan, daß ein Schlafwagenreisender 1. Klasse doppelt so viel Platz beansprucht, wie ein Reisender 2. Klasse, und daß von der Erhöhung fast nur Ausländer betroffen werden.

184 Seiten Ausführungsbestimmungen. Zum Gesetz über das Branntweinmonopol hat der Reichsminister der Finanzen jetzt ungewöhnlich umfangreiche Ausführungsbestimmungen erlassen, die als Grundbestimmungen bezeichnet werden. Sie bilden ein großes Buch von 184 großen Quartseiten. Behandelt werden Betriebsjahr, Weingeistvermittlung, Abrechnung bei Berechnung von Gelddbeträgen, Nachforderungen und Rückzahlungen. Erlaß aus Billigkeitsgründen, Reichsmonopolverwaltung, Beirat, Gewerbeschein, amtliche Aufsicht, Einfuhr, Heftlötliteraufnahme und Spitzenbeträge. Vier Anlagen enthalten Ordnungen für die Brennerei, die Verwertung, die Essigsäure und die Zählung.

a. Einkommensteuer und Geldentwertung. Die fortlaufende Steigerung des Dollars und damit Entwertung der Mark auch im Inlande macht laufende Änderungen des Einkommensteuergesetzes notwendig. Mit jeder neuen Preiswelle und daran anschließenden Lohnsteigerungen wird der Kreis der unter das Lohnsteuergesetz fallenden Arbeitnehmer verändert. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten ist deshalb beim Reichstag vorstellig geworden, für die Anpassung der Lohnsteuergrenze und die abzugsfähigen Sätze eine ähnliche Regelung zu schaffen, wie sie bereits in der Sozialversicherung besteht, bei der die Gelddbeträge der Entwertung an-

gepaßt werden können, ohne daß der ganze Gesetzesapparat in Bewegung gesetzt werden braucht. Das gleiche fordert der Gewerkschaftsbund der Angestellten auch für die Anpassung der Lohnsteuergrenze an die Geldentwertung und verlangt für die seit dem Juni um etwa das dreifache gestiegenen Preise Festsetzung der Lohnsteuergrenze auf 300 000 Mark Jahreseinkommen und für die abzugsfähigen Sätze: 120 M für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau, 240 M für jedes Kind und 270 M für Werbungskosten. Die jeweilige Neuregelung der Geldsätze soll von der Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrates und des Steueraussschusses des Reichstages von Vierteljahr zu Vierteljahr neu festgesetzt werden. Durch eine solche Regelung würde immer ungefähr der gleiche Kreis von Arbeitnehmern unter das Lohnsteuergesetz fallen. Den Finanzämtern wäre damit die Prüfung der vielen Steueranmeldungen von Arbeitnehmern, die Nachzahlung zur Lohnsteuer zu leisten haben, erspart. Vor allen Dingen aber würde die ständige Beunruhigung der Arbeitnehmerkreise aufhören, die — trotz Lohnsteuergesetz — immer wieder einmal veranlagungspflichtig werden und von denen dann im nächsten Steuerjahr neben den regelmäßigen Abzügen vom Gehalt, Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer verlangt wird.

b. Keine Wiedereinführung von Reiseprotokollen. Der demokratische Abg. Dr. Kütz hatte auf die schweren Nachteile in einer kleinen Anfrage hingewiesen, die durch die Aufhebung der Reiseprotokollen entstanden sind. Aus der Antwort des Reichsfinanzministers ergibt sich, daß sich ihre Wiedereinführung nicht ermöglichen läßt. Ihre Aufhebung sei auf Anregung und im Einverständnis mit den Kommunalverbänden und den Verwaltungen der großen Städte erfolgt, weil sie eine unerwünschte Beanspruchung und erhebliche Kosten für diese Verbände in sich schloß. Da die inzwischen verschärfte Teuerung die Belastung durch den Fortfall der Reiseprotokollen noch fühlbarer gemacht hat, will der Minister jedoch in besonderen Fällen, namentlich a. B. auch für die in Kinderheimen untergebrachten Ferienkinder, nach einer Abhilfe suchen. Durch Einvernehmen mit den Ländern sei erreicht worden, daß die Versorgung in den Kinderheimen mit billigerem Markenbrot ermöglicht werde. Erwogen wird, wie für Personen, die zur Kur oder Erholung sich längere Wochen außerhalb ihres Wohnortes aufhalten, durch Erleichterung der An- und Abmeldebürokratie eine Verringerung der Brotversorgung durchzuführen ist. Dagegen betont der Minister ausdrücklich, daß für die Teilnehmer an Jugendwanderungen, bei denen ständig wechselndem Aufenthalt Erleichterungen nicht geschaffen werden können.

Bielefeld. In dem Pelzwarengeschäft G. Schudelt, Niederrampe, erschien dieser Tage eine Frau mit Sohn und Tochter, ließ sich mehrere Sachen zur Ansicht vorlegen und verschwand schließlich unter zunächst unbemerkter Mitnahme eines Stumpfpelzes im Werte von 100 000 M. Sie hatte angegeben, aus Bad Deynhausen zu kommen, und so suchte man dort nach der Diebin, konnte sie jedoch nicht finden. Bald danach fuhr die Frau nach Herford hinüber und bot den Stumpfpelz in einem Geschäft zum Verkauf an. Dem Geschäftsinhaber, der von dem Pelzdiebstahl in Bielefeld gehört hatte, kam die Sache verdächtig vor, und er benachrichtigte die Polizei. Diese stellte sogleich den angebotenen Pelz als den bei Schudelt gestohlenen fest und verhaftete die Frau. Sie gab nun an, daß sie in einem Hotel in Bad Deynhausen wohne. Daraufhin wurde dort Hausdurchsuchung gehalten, und es wurden Silbergeschätze (Besteck usw.) beschlagnahmt, die aus Diebstählen stammen, die in Wirtschaften in Dänabund und in Hamburg verübt worden waren. Man hat hier also eine gewerkschaftliche Diebin erwischt.

Bielefeld. Im benachbarten Dalke wurden einem Postboten zwei Wertbriefe mit 800 000 M gestohlen. Er hatte sie an sein Rad angebunden und dieses unvorsichtiger Weise vor einem Hause stehen lassen, um einen Brief zu befehlen. Als er herauskam, waren Rad und Briefe verschwunden. Das Rad wurde später wiedergefunden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Zweihunderttausend Mark für den Morgen.

Lahde. Der letzte Termin des Verkaufes von 6 Morgen gutem Ackerland auf der Hofbreite (Koppel) von Lange Nr. 12 hat eine große Ueberraschung gebracht. Es wurden von den Käufern, die sehr zahlreich von Jüssen, Loh und Lahde in der Gegend wohnen, erschienen waren, „Valutapreise“ geboten. Staunte man schon vor einigen Wochen bei dem letzten Verkauf der Stätte 22, als der Morgen auf über 120 000 Mark kam, wurden jetzt die höchsten Erwartungen bei weitem übertroffen. Beim Einzelverkauf

erzielte der Morgen durchschnittlich 151 000 Mark. Als dann aber die 6 Morgen insgesamt zur Versteigerung kamen, wurde die Summe von 1 200 000 Mark, also 200 000 Mark für den Morgen erzielt. Käufer Landwirt Schürer Nr. 10 in Lahde. — Geht der Marktpreis freilich weiter in diesem Maße vor sich, so wird auch dieser Rekordpreis bald überholt werden.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Blomberg. Ein in Großenmarpe in Dienst stehendes junges Mädchen entführte ein etwa 150 Pfund schweres Schwein in den Wald und band es dort an einen Baum. Von hier wurde das Tier abgeholt und in den elterlichen Stall befördert. Die Freude sollte jedoch nicht lange dauern, denn nach kurzer Zeit kam die Polizei den Nebeltären auf die Spur.

Samt. Hier gelang es, einen Eisenbahnräuber festzunehmen. Im Gilzug 19 (der 8.27 Uhr in Bielefeld einlief) wurde wenige Minuten vor der Station Samt die Notbremse gezogen. Eine Dame, die allein in einem Abteil 2. Klasse fuhr, hatte plötzlich bemerkt, wie ein Mensch vom Trittbrett des fahrenden Zuges aus die Tür zu öffnen versuchte. Geistesgegenwärtig zog die Dame die Notbremse, worauf der Verbrecher sofort die steile Böschung hinunter sprang. Zwei zufällig im Zuge anwesende Kriminalisten nahmen mit anderen Reisenden die Verfolgung auf und fanden den etwa 35 Jahre alten Mann unmittelbar am Bahndamm mit zerschundenen Gliedmaßen. Alles Simulieren half nichts. Ein entschlossenes „Hände hoch“ verfehlte seine Wirkung nicht, und bald konnte sich der Zug — die ganze Szene hatte kaum fünf Minuten gedauert — wieder in Bewegung setzen. Der „schwere Junge“ beendete seine sonntäglichen Wildwestversuche bei der Polizei in Samt.

Wiedenbrück. Die hiesige städtische Badeanstalt soll wegen des hohen Fehlbetrages nur alle 14 Tage am Freitag und Samstag für Bäder geöffnet bleiben. Der Preis der Bäder wird auf 30 Mark für Erwachsene und 15 Mark für Kinder erhöht, womit die Selbstkosten bei weitem nicht gedeckt werden können.

Ramsbeck. Unsere Jugendherberge wurde in einer der letzten Nächte vollständig ausgeraubt. Den Dieben fielen für 92 000 M wollene Decken usw. in die Hände.

Werl. Auf Rittergut Schaffhausen wurde der Knecht W. mit Pferd und Wagen nach Mark bei Hamm geschickt. Er verkaufte unterwegs beides und verschwand mit dem Erlös.

Berlin. Vor dem Gebäude des Polizeipräsidiums am Alexanderplatz versammelten sich am Sonntag mittags gegen 12 Uhr einige Hundert Personen und verlangten die Auslieferung eines politischen Gefangenen, des Italiensers Ghizzi. Eine Abordnung begab sich in das Gebäude und übergab dort eine dahingehende Entschließung. Um 1 Uhr zogen die Demonstranten wieder ab.

Neuer Zwischenfall in Oberassel.

Ob. Düsseldorf, 9. Okt. In Oberassel, das von den Belgiern besetzt ist, hat sich ein neuer Zwischenfall ereignet. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag kam es zu einem Zusammenstoß zwischen belgischen Soldaten und deutschen Zivilpersonen. Hierbei wurde ein Deutscher durch einen Schuß in den Hals sehr schwer verletzt.

Er wollte sich Bonbons kaufen.

Ein 14jähriger Knabe stand kürzlich vor dem Charlottenburger Jugendgericht unter der Anklage wiederholten Diebstahls. Er war mit seinem Freund, einem kaum der Schule entwichenen Jungen, in verschiedene Häuser gegangen und hatte die Messingklangen auf den Treppenhäusern losgeschraubt und verkauft. Der Urheber der wiederholten Raubzüge war der Freund, der den schulpflichtigen zu sich gebeten hatte, mit dem Bemerkten, er habe „etwas zu verkaufen“. Der Erlös aus den verkauften Gegenständen wurde dann in Gemeinschaft mit einem nicht genannten Teilhaber in Bonbons angelegt. In Anbetracht des Umstandes, daß die beiden noch Kinder und sich der Bedeutung ihres Tuns nicht bewußt gewesen seien, beurteilte das Gericht die Angeklagten zu je einer Woche Gefängnis bei zweijähriger Strafaufsatzung.

Moskauer Wohnungsverhältnisse.

Das russisch-englische Syndikat, das zum Wiederaufbau in Moskau gebildet wurde, hat folgende Feststellungen gemacht: 1918 gab es in Moskau über 27 000 Häuser, die 231 000 Wohnungen enthielten. Ein Drittel davon war reparaturbedürftig und unbewohnbar. Augenblicklich gibt es über 24 000 Häuser mit 163 000 Wohnungen, von denen 60 000 unbewohnbar und 3400 reparaturbedürftig sind. Nur 9600 haben Wasserleitung, 3400 meist unbrauchbare Zentralheizung. Moskau hat nur zwei Wasserleitungen, deren Druck nur bis zum vierten Stockwerk reicht. Außerdem geht viel Wasser unterwegs wegen der schlechten Leitungsröhren verloren.

Fünf-Uhr-See im Hotel Astoria.

50) Roman von Eise Rema.

Das Küchenmädchen kündigte nach vierzehn Tagen, weil es behauptete, verrückt zu werden, es könne schon das Geräusch der Teppichkehrmaschine nicht mehr mit anhören. Die dritte große Leidenschaft, die in diesem mageren und bedeutenden Fingerring wohnte, war das Telefon. Jede freie Minute wurde am Fernsprecher ausgefüllt. „Mama, wo hast du die bunten Küchenhandtücher? Ich kann sie im ersten Fach nicht finden.“ „Aber Fräulein, Sie haben uns falsch verbunden? Was? Ich werde mich an die Bescherbestelle wenden.“ Die Verbindung war wieder hergestellt und die Unterhaltung mit Mama wurde fortgesetzt. „Ja, Robert hat wieder einen Fall bekommen. Uninteressante Sache. Viel zu verdienen war nicht dabei. Ob Mama von dem Grief haben wollte, der aus Bayern gekommen war? Pause.“ Ja, der Grief war sehr fein, aber Mama hatte genügend Vorrat.

Nun kam eine der Basen an die Reihe. Die Unterhaltung über den Grief begann von neuem, dieses Mal von einer Erörterung über eine neue Butterquelle ergänzt. Frau Jeanette hatte einen Apparat im Ankleidezimmer und ein Hörrohr am Schreibtisch in ihrem sogenannten Boudoir zur Verfügung. Ganze Soloszenen führte sie am Hörrohr auf, Lachen, Klatschen, Verwunderung und Beifall, die ganze Stala von Empfindungen wurde hier durchgearbeitet.

Um drei Uhr wurde zu Mittag gegessen oder sollte wenig-

stens gegessen werden, doch der junge Chemann verspätete sich häufig, weil er im letzten Moment noch hatte Klienten empfangen müssen.

Zuvor machte die junge Frau ihren täglichen Bummel nach der Lauensteinstraße, wo sie ihre Freundinnen traf. Sie war dann gewöhnlich in bester Laune, wenn sie zurückkehrte, sie wurde jedoch unangenehm, wenn der Gatte sich verspätete.

„Sei froh, Kind, wenn Klienten kommen.“ „Sie brauchen sich doch nicht einzufinden, wenn du zu Tisch gehen willst.“

Er lachte, und die Wolke war verschwunden. So ging es stets in den ersten Wochen, jeder Anlauf zu einem kleinen Zwist endete mit einer kleinen Versöhnung. Der Himmel des jungen Glücks spannte sich sonnig über dem jungen Ehepaar, man küßte sich und koste miteinander, kurz, man mochte nichts wissen vom Ernst des Lebens.

Es war ein farblos höfliches Verhältnis zwischen Frau Jeanette und ihrer Stille Fräulein Marie. Mary wußte die Gründe dafür recht gut. Nettchen, in ihrem Geiz, war tief im Innersten erbozt, daß sie ihr nichts abziehen durfte, denn sie wußte, daß die herrschenden Verhältnisse keine Uebervorteilung der Hausgehilfinnen zuließen, man hatte sich zu fügen, und das erfüllte sie mit wortlosem Groll.

Robert Caniza war ein feiner, liebenswürdiger Mensch, mit dem Mary im besten Einvernehmen stand.

Er begegnete ihr mit ritterlicher Höflichkeit und behandelte sie als Dame. Frühmorgens, wenn Nettchen, die eine Spätaufsteherin war, noch des Schlummers pflegte, oder abends, wenn sie unpfütlich vom Bridge heimkehrte, hatten sie stets ein gemütliches Plauderstündchen. Mary liebte es zuzuhören, wenn Robert Caniza sich über politische Fragen äußerte, denn er tat es in einer maßvollen, objektiven und gut orientierten Weise. Im Nebenamt war er Sänger, Sein

Bariton war von einem Meister ausgebildet, doch er tat dessen nur ganz flüchtig Erwähnung, wie überhaupt eine zurückhaltende Bescheidenheit ein hervorragender Charakterzug seines Wesens war.

Mary war überrascht, als sie ihn zum erstenmal singen hörte. Sie lächelte mit Entzücken der weichen wohlklingenden Stimme, die über künstlerische Schulung verfügte. Aber Nettchen war kein dankbares Publikum. Das erste Lied nahm sie noch gnädig auf, beim zweiten wurde sie ungeduldig und beim dritten riefte sie sich in ihrem Sessel, was bei ihr ein Zeichen von schlechter Laune war.

„Ach, Robertchen, komm, ich muß dir etwas erzählen. Lalla hat einen neuen Verehrer. Kennst du ihn, den jungen Werner?“

„Gleich, mein Kind — — —“

„Robertchen, du bist langweilig.“ Jeanette warf die leeren Kissen auf dem Sofa durcheinander, wie ein ungezogenes Kind, und Robertchen tat schließlich, was sie wollte, er hörte auf zu singen, und ließ sich geduldi von dem neuen Hofmacher seiner Schwägerin Lalla berichten.

„Hast du denn gar keine Vorliebe für Musik, mein Kind? Ich meine Musik und Blumen müßte jede Frau lieben.“

Ach ja, Nettchen ging gern im hellfarbenen Kleid mit dem Schokoladendesschen und dem Theaterbeutel in die Oper, aber auf einen guten Platz, von wo sie das ganze Theater übersehen konnte.

„Komm, ich werde dir vorlesen, Jeanette, deine Kenntnisse über Literatur und Kunstgeschichte sind noch sehr ungenügend.“

Ja, Nettchen besuchte gern die Uraufführung irgendeines mondänen Stückes, aber für Feines Satire oder für Strindbergs scharfe Ironie, im Zimmer vorgelesen, hatte sie keinen Geschmack.

(Fortsetzung folgt.)

Der größte Teil der Bevölkerung entnimmt das Wasser den Straßenbrunnen.

Spielhöhlen in Moskau.

Nach einer Meldung der „Associat Press“ hat die Spielhölle in Moskau solchen Umfang angenommen, daß man die russische Hauptstadt wohl als ein zweites Monte Carlo bezeichnen kann. Das dortige Kasino ist von 8 Uhr abends bis 10 Uhr morgens ununterbrochen geöffnet. Die Spieler sind meist Russen. Der geringste Einsatz ist 10 Millionen Rubel. Meistens werden aber 100 Millionen gesetzt. Der Hauptprofit der Spielbank fließt in die Regierungskasse, die 5 Proz. der Einnahme einzieht. An manchen Abenden übersteigt diese Einnahme die Summe von 50 Millionen Rubel, was einem Spielumsatz von einer Trillion Rubel entspricht, dem Äquivalent von 25 000 Dollar (!). Auch in anderen russischen Städten sind Spielbanken mit staatlicher Konzession eröffnet worden, so z. B. in Petersburg.

Ein kommunistisches Dorf in Japan.

Das Dorf Schirihafaki an der nordöstlichen Spitze der japanischen Hauptinsel in der Präfektur Komori wird vollständig kommunistisch verwaltet. Es sind dort 35 Familien mit 320 Personen. Privateigentum gibt es nicht, außer ganz kleinen Kartoffelfeldern. Die Männer treiben Fischfang und züchten nebenbei Pferde und Rinder, die aber zum Gemeinbesitz des Dorfes gehören. Wenn gearbeitet werden muß, beteiligt sich jeder daran. Der Lohn wird unparteiisch unter alle verteilt. Ein Ueberfluß fließt in den Dorfschatz. Die Bewohner haben eine „Gesellschaft für die drei Sparten“ gebildet, um die drei arbeitslosen Zeiten: Winter, Nacht und Regentage nutzbringend zu verwenden. Die wichtigsten Geschäfte werden von den Ältesten besorgt. Fremde werden nicht in das Dorf gelassen. Nur der Schulvorsteher und der Dorfschreiber sind von außerhalb. Alle leben vegetarisch und sind sehr zufrieden.

Sport

Aminia-Bielefeld: Ell. (Reserven) 4:0 — Turnklub-Rafensport: B. V. Lemgo 1:1. Sonstige Resultate.

Die Aigarschere der Ell. traf im Gesellschaftsspiel am Sonntag auf die gleiche Mannschaft der Bielefelder Ammin. Nach einem wechselvollen Kampfe blieb der glücklichere Sturm mit 4:0 Sieger. Auf dem Waldriedenplatz lieferte der Turnklub-Rafensport dem B. V. Lemgo das fällige Verbandspiel. Beide Mannschaften äußerst eifrig, stellte der T.-K. einer besseren Hintermannschaft den technisch besseren Sturm entgegen. Letzterer hat in seinem Mittelfürer Fischer einen hervorragenden Führer, welcher auch nach

Halbzeit durch einen langen Schuß, der im Anschluß an einen feinen vorgetragenen Angriff erfolgte, das ausgleichende Tor errang. Bei dem Resultat von 1:1 blieb es dann bis zum Schluß, trotzdem beide Parteien leicht noch weitere Erfolge hätten buchen können. Im großen und ganzen entspricht das Resultat dem Spielverlauf, wenngleich ein Sieg der Bielefelder leicht am Platze wäre. — Käufer mittel, Versteigerung schlecht, Tomorrow gut. — Lemgo ballförmig, aber sehr planlos.

Jugendresultate. Ell. 1. Jgd.: B. f. B. Bünde 0:3, 2. Jgd.: B. f. B. Bünde 4:3, 3. Jgd.: Rafensport Herford 0:3, 4. Jgd.: B. f. B. Bünde 2:0, 3. Jgd.: B. f. B. Bünde 3:0.

Wirtschaftsleben

Devisenkurse.

Telegraphische Auszahlungen:	9. Okt.	7. Okt.
Amsterdam-Rotterdam 100 fl.	100873,75	10126,21
Brüssel-Antwerpen 100 fr.	18426,90	1473,11
Österreich 100 Kr.	45942,50	46057,50
Kopenhagen 100 Kr.	52933,75	53066,25
Stockholm 100 Kr.	6013,60	6186,40
Helsingfors 100 finnische Mk.	5592,60	5974,40
Japan 100 Yen	11136,05	11163,45
London 1 Pf. Sterl.	11460,65	11489,35
Newport 1 Dollar	2596,75	2603,25
Paris 100 fr.	19750,25	19778,75
Schweden 100 Kr.	48639,10	48760,00
Spanien 100 Pes.	39350,75	39449,25
Wien (Deutsch.-Österr. abg.)	336,1	339,1
Prag 100 Kr.	9238,40	9161,60
Budapest 100 Kr.	9987,1	10012,1
Buenos Aires 1 Pes.	92,80	931,20
Bulgarien 100 Lema	1697,85	1702,15
Japan 1 Yen	1253,40	1256,60
Rio 1 Milreis	290,62	300,33

Berliner Börse vom 9. Oktober. An der heutigen Börse hat der Dollar einen Stand erreicht, der den bisherigen Höchststand vom August d. J. von 2300 noch bei weitem übersteigt. Die amtliche Notierung lautete 2600. Die schwachen Steigerungen machten sich bereits im Vorverkehr bemerkbar. Die Nachfrage aus industriellen Kreisen war groß, doch schien heute auch die Spekulation in größerem Umfang am Werke zu sein. Der Dollar bewegte sich zwischen 2500 und 2550. Bei Börsenbeginn machte sich die Materialknappheit auffällig bemerkbar, es setzte eine neue Kaufbewegung ein und der Dollar erreichte den Stand von 2650. Durch Abgaben

der Reichsbank vor und während der amtlichen Notierung wurde er auf 2550 herabgedrückt. Die Maßregel der Reichsbank hatte den Erfolg, daß die Zuteilungen in voller Höhe erfolgen konnten. Es notierten amtlich: New York 2596,75, Paris 19750,25, Schweiz 48 639,10, Prag 9238,40, Budapest 99,87, London 11460,65, Italien 11136,65, Schweden 69013,60, Holland 100873,75.

Berliner Produktenbörse vom 9. Oktober. Die Zurückhaltung der abgehenden Kreise wird immer größer. Heute lagen bereits so gut wie gar keine Offerten der Provinz vor. Die Nachfrage ist unermindert lebhaft. Die Tendenz war äußerst fest. Es notierten amtlich: Weizen, märk. 5200—5400, Roggen, märk. 4700—4800, Wintergerste 4700—4800, Sommergerste 5000—5200, Hafer märk. 5000—5200, Mais, o. Provenienzangabe, 5100—5150, Weizenmehl 14200—15200, Roggenmehl 12500—13700, Weizenkleie 2300—3000, Roggenkleie 2900—3000, Raps 5800, Viktoriaerbsen 6500—6800, A. Speiseerbsen 5400—5800, Futtererbsen 4500—5000, Pelzschoten 4500—5000, Ackerbohnen 4500—5000, Lupinen, W. 2900—3000, Sesam 5500—6000, Rapskuchen 3000—3200, Trockenschmelz 2700 bis 2800, Torfmehle 1750—1800.

Erhöhung der Stickstoffpreise. Die mit Wirkung ab 1. 10. beschlossene Erhöhung der Kohlenpreise hat eine entsprechende Erhöhung der Stickstoffpreise im Gefolge. Die neuen Preise für Stickstoffdünger sind deshalb wie folgt per Kgr. Stickstoff im schwefel-sauren Ammoniak, nicht gedarrt und nicht gemahlen, M. 297,90 gedarrt und gemahlen M. 305.—. In salzsaurem Ammoniak M. 297,90 im Kaliammoniak M. 297,90. Daneben wird der Kaligehalt mit den für Kali im Chloralkalium für die jeweilige Abladung geltenden Preisen in Rechnung gestellt, im Kaliammoniak M. 359,30, im Kalischwefel M. 265,10. Diese Preise gelten für alle seit dem 1. 10. abgeordneten Sendungen. Nach der Erhöhung bleibt der Preis des Inland-Stickstoffdüngers bei dem heutigen Marktstand noch unter der Hälfte des Weltmarktpreises. Die Werte waren am 1. 10. ohne Befand. In den letzten Tagen ist die Verkehrslage schwieriger geworden.

New York, 9. Okt. Die Mark eröffnete mit 0,037/—0,04 gleich 2500—2580 A für den Dollar. Um 10 Uhr stand die Mark 0,037/— bis 0,037/— (2666—2758), um 11 Uhr 0,037/—0,037/— (2857—2963 Mark). — In Amsterdam notierte die Mark zum Schluß 0,09/— gleich 1025 A für den Gulden.

Verantwortlich für den Textteil: Franz Bierstedt; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Verleger noch der Inferent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

WITTEKIND

Von Dienstag bis Donnerstag:

„Die Perle des Orients“.

Der Roman einer Liebe in 5 Akten.

Der Film, dessen Handlung zum wesentlichsten den tragischen Ausgang einer glücklichen Ehe zwischen dem Maharadscha und seiner europäischen Frau zum Inhalt hat, zeichnet sich vor allem durch seine prächtige Inszenierung aus. Blendende Bilder vom bunten Orientleben, trefflich geglückte Massenszenen, berauschend wirkende Aufbauten und herrliche landschaftliche Einblendungen entzücken das Auge des Zuschauers, dem auch noch durch die Darbietung eines prunkhaften orientalischen Festes ein besonderes Schauspiel geboten wird.

VIGGO LARSEN als Maharadscha hat Würde u. Haltung, **CAROLA TOELLE** als seine weisse Frau Anmut und liebevolle Hingabe, **MANJA TZATSCHEWA** als siamesische Sklavine die entsprechende dramatische Ausdrucksfähigkeit u. Beweglichkeit, **FRED. VON ALTEN** als Radscha von Singalandi den brutalen, rachebrütenden Zug, **LOVIS BRODY** als malayischer Diener die grausame Mimik eines intrigierenden Dämonen.

Dazu:

Die Bettelgräfin vom Kurfürstendam

(Das Mädchen aus der dunklen Gasse).

Ein Grossstadtbild in 6 Akten.

In der Hauptrolle: **LEE PARRY.**

Bekanntmachung.

Vom 10. Oktober 1922 ab werden die Gebührensätze für Güter- und Frachtführer für den bahnamtlichen Rollfuhr-Unternehmer **Wilhelm Schröder** hier erhöht. Die neuen Gebührensätze können am Schalter der Güterabfertigung und aus dem Tarif, den jeder Rollfuhrer bei sich führt, eingesehen werden.

Verkehrsamt Bielefeld.

Mädchen

für Morgenstunden gesucht. **Chmann,** Beilkenstraße 14.

Ein einfaches möbl. Zimmer

zu mieten gesucht. **Sungmann,** Beilkenstraße 3.

Sie haben Erfolg

wenn Sie Ihre Geschäftsempfehlungen, An- und Verkäufe von Waren und sonstigen Gegenständen sowie Stellengesuche und Angebote in der Herforder Zeitung für Stadt und Land anzeigen. Die Wirkung ist ganz sicher, da die Herforder Zeitung für Stadt und Land in allen Kreisen der Bevölkerung gern gelesen wird.

Romane der Vossischen Zeitung

im 4. Vierteljahr

»Im sinkenden Licht«

Ein in der Berliner Hofgesellschaft unter Wilhelm I. spielender großer Roman von **Kunsmarie v. Nathusius**

»Das Kapitale«

Ein ironischer Roman von **Karl Kraus**, Herausg. vom Wiener Pionier u. Erzähler

»Nachspiel«

Ein Roman aus der Zeit. Von **Werner Schöndel**

Bestellungen auf die Vossische Zeitung bei der Post und beim Verlag Berlin SW 68. An neue Bezüge auf Wunsch Nachlieferung der bisher erschienenen Kapitel



Kameradsch. Verein

E. S.

Hauptversammlung

am Mittwoch, 11. Okt., abends 9 Uhr: „Haus der Bäter.“

Kartoffelversorgung.

Die Vorstandsmitglieder werden gebeten, schon um 8^{1/2} Uhr zu erscheinen. Der Vorsitzende.

Ordnungsgem. sauberes Mädchen

das zu Hause schlafen kann, für den Haushalt gesucht. Wohnort in der Geschäftsstelle d. Zeitg. unter 8142.

Damen

für Handhohlaufman gesucht. Lohnerb. dauernder Verdienst. Näheres bei **S. Chmann,** Beilkenstr. 14.

Gesucht zum möglichen baldigen Eintritt jüngere Kontoristin

hatte Stenotypistin, die möglichst auch mit den üblichen Kontorarbeiten vertraut. Angebote erbeten an die Geschäftsst. d. Zeitg. unter Nr. 8137.

Brockmanns Borggarten.

Morgen Mittwoch:

Familien-Kaffeekränzchen.

Große Versteigerung

von Möbeln, Haus- und Küchen-Geräten aller Art am Mittwoch, d. 11. Okt., vorm. 9 Uhr im Versteigerungssaal Koch, Herforderstr., Bad Salzuflen.

J. Dormagen, Kommissionsär.

Privat-Sekretärinnen

m. höherer Schulbildung bild. taugl. und empf. als Kaufmännische Privat-Schule **Fr. Kohlhaase,** Bielefeld, Arndtstrasse 11a. (Gegr. 1898.)

Pferdedünger

gegen Kartoffeln oder Hafer abzugeben. **Bernhard Breder.**

jungen Reisenden

Suchen für sofort einen tüchtigen für eingeführte Kundschaft im Kreise Gelsenkirchen. Zu melden bei **Fritz Köster & Co., Herford** Schotoladen- und Bäckwaren-Fabrik.

Sofas

Schlafzimmer, sowie Einzelmöbel neu.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, obige Sachen bedeutend unter den heutigen Tagespreisen abzugeben, nur solange der Vorrat reicht.

Neu- und Verkaufsstelle von neuen und gebrauchten Haushaltsgegenständen, sowie **Meibers und Schüpsen Jakob Schmitt,** Stiftbergstr. 1, Tel. 1128.

Metallbetten

Stahlmatr., Kinderbetten dir. an Priv., Katal. 72 frei. Eisenmöbellager. Suhl (Thür.).

Familien-Nachrichten aus Minden-Ravensberg u. Bielefeld

Geburten:

H. Karger, Bad Dribben, eine Tochter **Hans Kolling,** Bad Salzuflen, ein Sohn **Fritz Kottmeier,** Minden, ein Zwillingsspaar **Hermann Herbst,** Delmold, ein Sohn **Heinrich Stelmann,** Lage i. L., ein Sohn.

Verlobungen:

Martha Adams mit **Karl Sauerländer,** Bentrop b. Delmold **Hanna Stewele** mit **Heinrich Weste,** Delmold-Sorn i. L. **Frieda Krieger** mit **Fritz Neumann,** Bielefeld **Frieda Schaubert** mit **Wilhelm Koch,** Leopoldsdörfer i. L. **Minna Buschmann** mit **Paul Brodmann,** Bad Dribben

Verheiratet:

Wilhelm Benzel mit **Emmy Ulrich,** Delmold **Willy Herzig** mit **Frieda Meier,** Minden **Karl Rebel** mit **Helwig Kretzing,** Bad Salzuflen **Albert Vogel** mit **Paula Gottschalk,** Minden **Paul Kollhöfer** mit **Henrich Jütcher,** Delmold **Fritz Jante** mit **Elisabeth Kirup,** Bad Dribben

Todesfälle:

Otto Strebelow, Minden, 43 J. **Georg Emma Dietz,** Delmold **Wilhelm Lange,** Heidenoldendorf, 83 J. **Luitpold Hartfelder,** Eidinghausen, 12 J. **Georg Gertrud Stelmann,** Lemgo, 62 J. **Delmetzer Gustav John,** Minden, 53 J. **Witwe Luise Schmeier,** Delmold, 60 J. **Georginae Heinrich Böhmer,** Delmold, 90 J. **Georg Charlotte Salder,** Bielefeld, 77 J. **Otto Rodera,** Bielefeld, 72 J.

Trauerbriefe in schnellster u. sauberster Ausführung liefert



Gibt der Preis das rechte Maß?

Nein, auf keinen Fall.

Billig ist nur Qualität.

Deshalb laus Erdal!

Erdal

Marke Rolfrosch - Schuhpassio. **Werner & Moritz A.-G. Mainz**